

Mein Erasmus Bericht

Vom 15.- 20.02.2016



Inhaltsverzeichnis

Titel

Seitenzahl

1. Mein(e) Berufswunsch/-wünsche	3
2. Meine Stärken	3
3. Beschreibung des Bildungs- und Ausbildungsweg meiner Berufswünsche	4
4. Beschreibung der Studienplatz- und Arbeitsmarktchancen	5
5. Liste der Aktivitäten /Module	6
6. Weitere Planungen zur Berufsorientierung	6
7. Gewichtung der Module/ Aktivitäten	7
8. Weitere Module/ Aktivitäten	7
9. Beschreibung der Austauschwoche	8
9.1. Tagesbericht	8
10. Bewertung der Austauschwoche	9
11. Interkulturelle und sprachliche Kompetenzen	9
12. Anlagen	10

1. Mein(e) Berufswunsch/-wünsche

Meine Orientierung, wenn es um Berufswünsche geht, ist sehr stark im kreativen Bereich ausgeprägt. Ich arbeite sehr gerne mit anderen Menschen zusammen. Ich bin der Meinung, dass Bürojobs weniger zu mir passen.

Meine Berufswünsche sind daher:

- Fotografin/ Fotomeisterin
- Mediengestalterin

2. Meine Stärken

Im BIZ führte ich mithilfe eines speziellen Programms einen Test durch, der meine persönlichen Stärken einem passenden Berufsfeld zuordnete. Für mich war der Test sehr positiv, da meine eigenen Interessen sehr gut darin vertreten waren. Berufe, von welchen ich nie gedacht hätte, dass sie zu mir und meinen Stärken passen könnten, wurden mir vorgeschlagen und ausführlich vorgestellt. Der Test zeigte mir, dass meine Stärken im kreativen Bereich liegen. Mir wurden sehr viele Berufe im Bereich Gestaltung, aber auch sehr viele im Bereich Theater genannt.

Da ich selbst noch unschlüssig bin, ob ich nach der mittleren Reife eine Ausbildung machen oder doch das Abitur mit abschließendem Studium absolvieren werde, halte ich mir für die Zukunft einen sehr flexiblen Beruf mit vielen Möglichkeiten offen. Ein Berufsfeld, welches mir in diesem Fall sehr gefallen würde, ist das des Fotografen.

Zu der Erkenntnis, dass meine Stärken im Bereich der Fotografie liegen könnten, kam ich hauptsächlich durch Frau Widmann, die mich auf der Suche nach einem Praktikums Platz darauf aufmerksam machte.

In mehreren BOGY-Stunden führten wir Tests durch, die uns unsere eigenen Stärken aufzeigten. Wir bekamen u.a. Listen, auf welchen wir uns selbst einschätzen mussten, wo unsere persönlichen Kompetenzen und auch wo unsere Schwächen liegen.

Durch die Hobby- Analyse mit den Erasmus- Austauschschülern wurde einem die Idee näher gebracht, seine Leidenschaft mit seinem Beruf zu verknüpfen. Ich suchte mir den Bereich Musik aus, aber merkte schnell, dass ich zwar viel Spaß dabei habe, aber nicht die passenden Fähigkeiten, um Musik in einem Beruf auszuüben. Das Praktische an der Musik gefällt mir sehr gut, aber wenn man Musik zum Beruf machen will, benötigt man sehr viel Fachwissen im theoretischen Bereich.

Meine schulischen Leistungen im Fach Deutsch sind eine der besten. Schon seit der Grundschule gefällt es mir sehr gut, Aufsätze zu verfassen und Berichte zu schreiben. Auch heute mache ich das

noch sehr gern. Meine Berufswünsche liegen aber nicht im journalistischen oder literarischen Bereich, da ich keine große Geduld aufbringen kann, was das Überarbeiten der eigenen verfassten Texte angeht.

Ein Fach, welches bei mir auch schon immer im Vordergrund stand, ist die bildende Kunst. Ich schätze meine Kompetenzen im Bereich Gestaltung als sehr gut ein. Deshalb ist einer meiner Berufswünsche die Mediengestaltung. Ich bin der Meinung, dass zwei Felder, Medien und Gestaltung dort aufeinander treffen, die mir beide sehr gut liegen. Außerdem kann ich meine Kreativität sehr gut in Projekte einbringen.

3. Beschreibung des Bildungs- und Ausbildungsweg meiner Berufswünsche

- Fotografin/Fotomeisterin

Art der Ausbildung: dual (Berufsschule und Betrieb)

Dauer: 3 Jahre, Verkürzung auf 2-2,5 Jahre möglich

Schulische Voraussetzung: Mittlere Reife (wird empfohlen)

Gehalt:

1. Ausbildungsjahr: 550 bis 750 Euro
2. Ausbildungsjahr: 600 bis 850 Euro
3. Ausbildungsjahr: 750 bis 950 Euro

Studium: 6 Semester

Fotografen und Fotografinnen erstellen je nach Schwerpunkt Porträt-, Produkt-, Industrie- und Architektur- oder wissenschaftliche Fotos. Darüber hinaus werden Fotografien auch im Film und in der Videotechnik eingesetzt.

- Mediengestalterin

Art der Ausbildung: dual (Berufsschule und Betrieb)

Dauer: 3 Jahre

Schulische Voraussetzungen: Hochschulreife

Gehalt:

1. Ausbildungsjahr: 882 Euro
2. Ausbildungsjahr: 933 Euro
3. Ausbildungsjahr: 944 Euro

Studium: 6 Semester

Ein/e Mediengestalter/in der Fachrichtung Gestaltung und Technik gestalten Medienprodukte und planen Produktionsabläufe. Er/Sie kombiniert Medienelemente, bereitet Daten für den digitalen Einsatz auf und stellt sie für den jeweiligen Verwendungszweck zusammen.

4. Beschreibung der Studienplatz- und Arbeitsmarktchancen (Fotografin)

Im Studium der Fotografie setzt man sich damit auseinander, durch Bilder Botschaften zu vermitteln. Durch Bilder lässt sich die Wirklichkeit abbilden, aber man kann auch leicht manipulieren. Die Fotografie ist ein sehr faszinierendes und machtvoll Schlüsselmedium, womit man sich im Studium in allen möglichen Facetten auseinandersetzt.

Die Dauer des Bachelor Studiums beträgt zwischen fünf und acht Semestern, ein weiterführendes Masterstudium zwei bis vier Semester. Im Einzelnen gibt es auch neun- bis zehensemestrig Diplome Studiengänge.

Zu den Fächern des Master Studiums in Fotografie gehören unter anderem:

- Projektkonzeption
- Datenerhebung
- Logistik
- Recherche
- Inszenierung und Kontextualisierung,
- Präsentation
- Marketing

Gehalt im Beruf:

Beispiele für 2 Branchen

- Einzelhandel: 1.500 bis 2.200 Euro

- Buch-, Zeitschriften- und Zeitungsverlage: 1.600 bis 2.500 Euro

Die Arbeitschancen als Fotograf sind sehr durchwachsen. Betriebe werden immer Angestellte benötigen, da Fotografie etwas immer Aktuelles und Wesentliches ist. Zum Beispiel Auftragsfotografie ist immer gefragt bei Hochzeiten, öffentlichen Veranstaltungen etc.

Was das Bearbeiten und die Entwicklung von Bildern angeht, werden klassische Fotostudios nach und nach durch automatische Fotoautomaten ersetzt. Die Technologie wird immer besser, doch nicht vergleichbar mit einem richtigen Fotografen.

5. Liste der Aktivitäten /Module in der Erasmus+Austauschwoche

Aktivitäten :

- Besuch bei ZF in Friedrichshafen
 - Stadtführung in Ravensburg
 - Zeppelin Museum
 - Besuch des BIZ
 - Betriebserkundung in Altshausen
 - BOGY- Praktikum
 - Hobbyanalyse im BOGY-Unterricht
 - Besuch in der Ausbildungsstätte der Zimmerer in BC
 - Besuch des Schüler-Forschungszentrum in Bad Saulgau
-
- Besuch bei Ferari in Maranello
 - Besuch bei Ducati in Bologna
 - Stadtführung in Modena
 - Stadtführung in Bologna
 - Mosaik Workshop in Ravenna
 - Stadtrally in Cento
 - Workshop bei Ferari mit Pitstop

6. Weitere Planungen zur Berufsorientierung

Ich plane ein weiteres Praktikum zu machen. Meine Wunschstelle ist ein Praktikum bei einem Theater. Diesem Wunsch würde ich sehr gerne nachgehen. Ich habe bisher erst ein Berufsfeld erkundigt, aber mein Ziel ist es, so viele Berufsfelder wie möglich zu sammeln. Ein Praktikum gibt einem einen sehr guten Einblick und ermöglicht einem einen Vorgeschmack des jeweiligen Berufs.

Außerdem werde ich in den diesjährigen Sommerferien einen erneuten Austausch machen, welcher ebenfalls von Erasmus+ gesponsert wird. Dies ist ein Austausch mit einem zehntägigen Auslandsaufenthalt mit sportlichen Aktivitäten. Dieser Austausch fördert die Sprach- und Sozialkompetenzen.

7. Gewichtung der Module/ Aktivitäten

Besonders der Besuch im BIZ hat mir bei meiner Berufsorientierung geholfen. Durch das Computerprogramm, welches anhand der angegebenen Interessen einem passende Berufsfelder vorschlug, konnte ich mir sehr gut vorstellen, in welche Richtung meine Berufsorientierung einmal gehen wird. Die große Auswahl aller Berufe, welche zu einem passen und die direkten Informationen zu dem Berufsfeld auf einen Blick zu sehen, war sehr hilfreich.

Durch die Erkundungen der verschiedenen Betriebe konnte ich mir auch ein Bild darüber machen, in welchen Abteilungen ich mir vorstellen könnte zu arbeiten, und in welchen Abteilungen ich ganz klar sagen kann, dass sie nicht zu mir passt. Ein Beispiel dafür ist die Arbeit in einer Fertigung oder im technisch/ praktischem Bereich.

Am meisten in meinem Orientierungsprozess hat mir mein BOGY- Praktikum geholfen. Die Betriebserkundungen haben mir zwar gezeigt, in welche Richtung meine Berufswahl gehen könnte, aber die endgültige Wahl eines potentiellen Berufsfeldes bekam ich dadurch nicht. Es ist etwas anderes einen Betrieb vorgestellt zu bekommen oder selbst dort zu arbeiten. In der Hinsicht war das Berufspraktikum die von mir am meist gewichtete Aktivität der oberen Module.

8. Weitere Module/ Aktivitäten

Ich finde, man sollte mit Gymnasiasten sowohl eine Universität besuchen, als auch einen Ausbildungsbetrieb. Eine Universität zu besuchen hätte mir persönlich sehr gut gefallen, da ich mir nicht sehr viel darunter vorstellen kann, wie es dort abläuft.

Es ist für mich sehr sinnvoll einen Betrieb zu besuchen, wo Arbeitsstellen oder Ausbildungen angeboten werden, welche auf meinen Abschluss zutreffen.

Der Besuch bei Ducati oder Ferrari hat mich in meiner Berufsorientierung nicht sehr weiter gebracht. Erstens, weil der Betrieb im Ausland war und wir nur die Produktion kennenlernen durften, zweitens, weil es nur eine Führung durch den Betrieb und die Museen gab, aber keine Information über jegliche Möglichkeiten einer Arbeitsstelle, einem Studium oder eine Ausbildung.

Der Besuch bei ZF hat mir sehr gefallen, da man mehrere Seiten der Firma zu Gesicht bekam. Es war für jeden etwas dabei, Stellen in der Produktion, in der Organisation etc.

9. Beschreibung der Austauschwoche

Wann? Wo? Mit wem? Wie?

Unsere Austauschwoche in Cento, Italien fand vom 15.02.- 20.02.2016 statt. Unsere deutsche Gruppe bestand aus der Lehrerin Frau Widmann, welche die betreuende Lehrkraft der Gruppe darstellte, außerdem aus den Schülerinnen Lea-Sophie Niederer, Marie Pirker, Carolin Trautmann, Lara Gabriel, Julia Seeger und Julia Hugger.



Wir erkundeten zusammen als deutsche Gruppe die Gegend um Bologna, nahmen an verschiedenen Projekten teil, zum Beispiel Workshops bei Ferrari und im Bereich Mosaik (Ravenna) und hatten alle zusammen eine sehr schöne Zeit dort. Wie lernten viele neue Menschen kennen, schlossen neue Kontakte, erkundeten neue Gegenden und Kulturen und stärkten unsere Sprachkenntnisse.

9.1. Tagesbericht

17.02.:

Mittwochmorgens traf man sich in Cento, um dann in den Bus zu steigen, welcher uns nach Maranello brachte. Dort befindet sich das Ferrari Museum und die Hauptproduktionsstelle. Nach einer kurzen Rast in dem kleinen Restaurant startete unser Workshop. Die beiden Angestellten veranschaulichten uns das Erfolgsgeheimnis von Ferrari in einer Power Point Präsentation. Es wurde erklärt, wie in der Formel 1 ein Pitstop gemacht wird, und schließlich durften wir unseren eigenen Reifenwechsel versuchen. Das deutsche Team schaffte es am schnellsten mit einer Zeit von ca. 14 Sekunden. Nachdem der Vortrag mit einem Quiz beendet wurde, begaben wir uns in das Museum. Es war für uns eine große Faszination, die auf Hochglanz polierten Wagen zu sehen und dann schließlich auch in einem Ferrari zu sitzen.





Den Mittag verbrachten wir in einem Krankenhaus in der Nähe. Nach der kuren Mittagsstärkung ging es weiter nach Modena. Wir bekamen von einer Lehrerin und ein paar Schülerinnen eine Führung durch die Altstadt. Letztendlich betraten wir noch die aus weißem Marmor gebaute Kirche. Es wurde eine kurze Einkaufspause eingelegt, danach fuhren wir mit dem Bus zurück nach Cento.

10. Bewertung der Austauschwoche

Mir persönlich hat die Woche sehr gut gefallen. Ich liebe es zu reisen, vor allem ins Ausland. Ich finde es großartig, dass uns eine Erfahrung wie diese ermöglicht wird.

In meinem Prozess der Berufsorientierung hat mich dieser Austausch nicht wesentlich weiter gebracht. Wir haben tolle Betriebe und Städte besichtigt, aber mir hat oftmals der Bezug zu der Berufsorientierung gefehlt. Das Programm war toll und sehr gut gewählt, man hat viel über die Gegend und die Kultur kennengelernt. Auch der Kontakt zu anderen Menschen aus anderen Ländern gefällt mir sehr gut. Es fördert sehr die Englisch Fähigkeiten, wenn man die ganze Woche über in einer Gastfamilie kommuniziert. Auch die sozialen Kompetenzen werden besser, man entwickelt ein Gefühl für Menschen aus einem anderen Land. Dies wird einem im späteren Berufsleben sehr zu Nutzen sein.

Ich persönlich hätte mir gewünscht, dass man in den Gruppenarbeiten mehr über das Thema Berufsorientierung in anderen Ländern geredet hätte. Zu sehen, wie sich italienische Gymnasiasten auf das spätere Berufsleben vorbereiten, hätte mich sehr interessiert.

11. Interkulturelle und sprachliche Kompetenzen

Wenn man täglich damit konfrontiert ist Englisch zu reden, fördert das die sprachlichen Kompetenzen sehr. Am meisten habe ich in der Gastfamilie gelernt. Ich habe mich mit meiner Austauschpartnerin sehr oft und sehr lang unterhalten. Auch an den Abenden habe ich mich viel mit der Familie ausgetauscht.

Ich habe sehr viel Neues gelernt, was die Kultur angeht. Typische Tagesabläufe der Italiener sind mir aufgefallen, so kommt es ,dass man zum Frühstück auch mal Pizza bekommt. Das Essen war wie erwartet sehr gut.

Meine Familie habe ich als sehr gastfreundlich wahrgenommen. Sie haben sich alle sehr gut um mich gekümmert, als ich sehr krank war und auch sonst hatte ich nie Wünsche offen.

12. Anlagen

Bilder:

*Mein Zimmer bei meiner
Gastfamilie*



Kirchendecke in Ravenna

Ferari Museum



Quellen:

- <https://www.azubiyo.de/berufe/fotograf/>
- <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet>
- <http://www.studycheck.de/studium/fotografie>